

27. Erzählwettbewerb an der Julius-Springer-Schule

3. Preis

Leben am Limit, von Lea Uckele

Die Straßenbahn klappert und quietscht in jeder Kurve. Als würde sie jeden Moment auseinander brechen...so wirklich sicher fühlt man sich hier nicht. Aber das interessiert die junge Frau kaum.

Ihre Gedanken kreisen nur um Eines. Etwas, dessen Abwesenheit sie völlig aus der Bahn wirft. Schon allein der Gedanke daran lässt ihren Atem schneller werden. Ob sie es bemerken, die vielen Augenpaare, deren Blicke sie immer wieder streifen? Doch zu ihrem Glück verharret keiner der Blicke auf der dunkelhaarigen Frau. Für einen kurzen Moment macht sich Erleichterung in ihr breit und sie lässt den schmalen Oberkörper gegen die Lehne sinken.

Ein Blick aus dem Fenster: trostlose Häuserfassaden ziehen langsam vorbei. Zu viel graue Hoffnungslosigkeit... Sie braucht Ablenkung; will ihren Gedanken keinen Raum lassen.

Will nicht in diesem einsamen Ort versinken, an dem sie mit ihnen alleine ist. Schon der bloße Gedanke daran lässt sie schaudern.

Zur Ablenkung lässt sie die großen grünen Augen über die anderen Fahrgäste wandern. Vertieft in irgendwelche Artikel oder Gespräche, so das Bild das sich vor ihren Augen zeigt. Doch plötzlich: stechende Augen, Augen, die direkt auf sie gerichtet sind. Verstört wendet sie sich ab.

Vielleicht nur ein Zufall. Ein Träumer, der sie gar nicht wahrnimmt und seinen Blick nur an etwas fixieren muss... doch nein, auch beim zweiten Hinsehen immer noch ein durchbohrender Blick.

Nun macht sich Nervosität mit einer beeindruckenden Schnelligkeit in ihr breit.

Sie kann nicht mehr sitzen, muss sich bewegen, das Gefühl irgendwie abschütteln.

Mit betont langsamen, ruhigen Schritten bewegt sie sich in Richtung hinteres Abteil. Doch so sehr sie sich auch bemüht Ruhe zu bewahren, ihr Körper spiegelt die Gedanken wider und zieht sich immer mehr zusammen. Jeder Muskel ist jetzt angespannt.

Sie hält die eigene Anspannung kaum noch aus und läuft nun hektischer.

Immer mehr Fahrgäste schauen auf, gestört von der gehetzten Frau, die ohne Rücksicht durch die engen Gänge eilt.

Als ihr rechter Fuß sich im Henkel einer auf dem Boden liegenden Handtasche verfängt und sie stolpert, ist es aus. Panik! Sie muss hier raus und im Bruchteil einer Sekunde entscheidet sie, dass Weglaufen nun ihre einzige Wahl ist.

Hysterisch drückt sie mit dem linken Daumen den Haltewunschknopf, als ob wiederholtes Drücken die Bahn schneller zum Stillstand kommen lassen würde.

Die halbe Minute, in der die Bahn langsamer wird und schließlich hält, kommt ihr wie eine Ewigkeit vor.

Sobald die Türen sich öffnen, flüchtet sie sich auf den Bahnsteig und eilt Richtung Ausgang.

Nur noch nach Hause. Ihre Gedanken überschlagen sich und je näher sie ihrer Wohnung kommt, desto schneller wird sie. Dort liegt es. Gleich kann sie es wieder in den Händen halten. Sich sicher fühlen.

Erschöpft erreicht sie endlich die Wohnungstür im dritten Stock und öffnet das alte Türschloss.

Noch bevor sie die Schuhe auszieht, nimmt sie es in die Hand. Eine Welle aus Erleichterung schwappt über sie hinweg. Für den Rest des Abends taucht sie ab, lässt sich berieseln. Sie hat schließlich einiges nachzuholen.

Die innere Notiz, die sie sich zuvor macht, ist mit imaginären Alarmglocken versehen :

„Nie mehr ohne Smartphone aus dem Haus gehen“.

Lea Uckele wurde am 24. Mai 1995 in Karlsruhe geboren. Nach Mittlerer Reife, Besuch eines Gymnasiums und einem FSJ begann sie in Forst in einem kleinen Café mit integrierter Buchhandlung zu arbeiten. Zunächst war es ein Job, daraus wurde eine Ausbildung zur Buchhändlerin, die sie gerade mit ihrer Abschlussprüfung beendet. Seit sie 16 ist, schreibt sie Gedanken auf. Sie hat bisher daraus noch nie eine Geschichte geformt, ist durch das "Kreative Schreiben" im Deutsch-Unterricht aber darauf gekommen - und es macht ihr großen Spaß. Den Erzählwettbewerb findet sie "cool", weil er Anstoß gibt, "es einfach mal zu probieren".

